

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

128 (27.10.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 128.

Dienstag den 27. Oktober

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 25. Okt. Das Mittel, die Unmaßungen des „Landesboten“ zurückzuweisen, ist gefunden. Aus der Mitte der beleidigten Bürgerschaft sind Männer aller Stände zusammengetreten, um eine Abstimmung über die gewissenlos hingeworfene Behauptung, daß die Bürgerschaft ihrer Mehrheit nach Entfernung der Garnison wolle, zu Stande zu bringen. In Masse liegen bereits schriftliche Erklärungen vor, welche noch Hunderten zählen und aus allen Schichten der Bevölkerung hervorgehend lauten, wie folgt:

Wir erklären hiermit, daß die Behauptung „des Landesboten, es bestehe hier allgemein der Wunsch nach Verlegung des Bataillons“ eine grobe Unwahrheit und Verdächtigung ist.
Durlach, am 24. Okt. 1874.

Folgen die Unterschriften.

Wir werden diese Kundgebungen abdrucken, um dem windigen Boten zu zeigen, daß er die öffentliche Stimmung von Durlach nicht vertritt und daß sein Vorgehen gerade das Gegenteil von dem hervorgerufen, was er beabsichtigt, wir stellen ihm auch unser Blatt zur Verfügung, wenn er gegenheilig abgegebene Stimmen zu veröffentlichen Lust hat. (Vergleiche Inseratentheil.)

t. Durlach, 25. Okt. Die beiden Helden vom Ufer der Pfingz und des Landgrabens, der neue Ritter von der Mancha und sein wackerer Sancho haben sich in der That ein unsterbliches Verdienst, unverweckliche Lorbeere erworben um unser gutes Durlach und seine arme, harmlose Einwohner-schaft. Die Stadt steht wieder fest und auf dem alten Fleck, wir sind vor Hüßladen und Kanonaden, ja durch das muthige Einschreiten des hochherzigen „Landesboten“ Correspondenten vor zwei Jahren, gegen die damals ver-theilten, jetzt so lammfromm gewordenen Dragoner auch vor möglicher Dragonaden glücklich bewahrt worden, Alles durch die heldenmüthige, edle Arbeit und Sorge des Herrn Ritters und seines nicht minder edlen, ja noch edlern Knappen, denn dieser hatte jedenfalls den Muth, den ersten Angriff auf die blutjahnauende Soldateska zu wagen. Daß diese hochherzigen Männer in ihrer wahrhaft antiken Tapferkeit und ihrem unbändigen Feuereifer für die gute Sache etwas über und neben das Ziel geschossen, daß sie Windmühlen für Riesen angesehen haben, daß sie ganz übersehen, wie etwa vorgekommene Scenen der letzten Woche eben gerade Folgen ihres ersten, was die Auslassungen gegen die Gar-nison im Allgemeinen betrifft, unwahren Artikels waren, daß sie das, was ein einzelner, betrunkenen, schon früher wegen ähnlicher Exzesse bestraster Soldat, der zum Unglück nicht einmal ein Odenwälder ist, an drei oder vier Orten gethan, der Gesamtheit in die Schuhe schütten, daß sie von Berwindungen sprechen, wo der Betreffende nicht mit dem kleinen Finger, geschweige denn mit irgend einer Mordwaffe berührt wurde, daß sie einen Austritt, in welchem zwei Sol-daten, wovon der eine sogar vor dem Kampf sein Heil in der Flucht suchte, mit 10—14 zum Theil betrunkenen Bur-schen sich herumbalgen und in welchem der eine Soldat durch drei Messerstiche verwundet wird, für einen Akt angreifender Brutalität von Seiten eines Mannes gegen vierzehn erklären, daß es ihnen sogar schrecklich vorkommt, wenn in einer, wir bleiben beim „bösen Neuen“, in einer von diesem Unruh-stifter erhigten Gesellschaft mit Lumpen und dergleichen hin

und her geworfen wird, das Alles zeugt wohl eher von allzuweitgetriebenem Feuereifer als von dem aufrichtigen Streben nach wahrheitgetreuer Darstellung. Die lobenswerthen Wanderungen des Herrn Correspondenten in unseren Straßen würden ihn vielleicht überzeugen, daß unsere von ihm so warm ans Herz gedrückten ohnmächtig auf den Straßen umherliegenden fünf- und mehrjährigen Duben und Jünglinge denn doch nicht so ganz zahm und harm- und wehrlos sind, als er sie gerne darstellen möchte, daß man, wenn man gerade aus seines Weges gehen möchte, wohl auch hier und da einen Rumpel und Rippenstoß in Empfang nehmen kann, der nicht gerade von einem brutalen Grenadier herkommt. Was nun vollends die wunderlicher Weise hier hereingezogene, längst abgethane Alfelig'sche Angelegenheit betrifft, so begreifen wir in der That nicht, wie ein Blatt, in welchem vorher die Sache als Zeitungsfehde geführt worden war, sich dadurch verunzieren soll, daß es das attemmäßige Ergebnis der gerichtlich und öffentlich ent-schiedenen Verhandlung mittheilt, und wie und wo der ange-bliche Edel und Unwillen der Amtsangehörigen sich dar-über kundgegeben, das zu ergrübeln gehörte die in solchen Dingen, wie es scheint, geübte Spürnase des Landesboten-schreibers. Eins aber gereicht schließlich uns armen, mal-trätirten Durlacher Türken zum Troste, der Landesbote und sein Sancho wachen fortan über unsere und unserer Kinder und Kindeskinde Heil und Sicherheit, und wenn wir in die Lage kommen sollten, die schreckliche Tyrannenherrschaft allzu hart zu finden, die dort oben ihren Scepter schwingt, so werden wir uns an die starke Hand der Ritter vom Landesboten wenden und mit ihrer Hilfe wird es uns dann sicher gelingen, nicht nur die brutale Soldateska aus der unglücklichen Stadt, sondern auch das harte und unfähige bürgerliche Regiment vom Rathhaus zu jagen. Wer weiß, ob in wenigen Jahren dann nicht lorbeerbekränzt der schwä-bische Don Quixote und sein Sancho dort oben sitzen und nach Jahrhunderten noch ein begeisterter Cervantes ihre ritterlichen Thaten preist. Ein Hurrah dem wackern Landes-boten und seinen Getreuen und neuen Abonnenten!

* Durlach, 26. Okt. Im Walddistrikt „Bergwald“, auf dem Wege von Aue nach Hohenwettersbach (Tiefenthalerbach) fand am Samstag ein Pistolenduell zwischen zwei Poly-technikern aus Karlsruhe (Russe und Pole) statt, wobei ein 18jähriger Pole durch einen Schuß in die Schläfe augen-blicklich seinen Tod fand.

— In Mannheim wurde ein Bäcker, der einen Laib Brod von angeblich 4 Pfund verkaufte, an welchem 200 Gramm fehlten, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

— Wenn der verehrliche Leser einen neidischen Aus-länder aus vollem Hals schreien hört, wir Deutsche hätten eine Insel im Ocean eingesteckt, so mag er getrost sagen, es sei eine Lüge und zum Zeugniß seine Tasche umkehren. Es handelt sich um folgende Geschichte. Auf einer der Samora-oder Fischerinseln waren vor Jahren deutsche Ansiedler von den Eingeborenen geplündert worden und hatten die Hilfe des Reiches angerufen. Nach nicht langer Zeit traf die deutsche Corvette Nymphe als Vertreterin Deutschlands ein und verlangte 18,000 Dollars für die Geplünderten. Die eingeborenen Häuptlinge versprachen die Summe zu zahlen, vergaßen es aber wieder, als das Schiff fort war. Da ist denn kürzlich die Corvette Arcona als Exekutor ein-getroffen und hat die betr. Summe in Geld und guten Ber-

schreibungen (weil dort die 20 Markstücke so selten wie bei uns sind) beigetrieben. Das ist alles und die Hauptsache, daß sie weit draußen in der Welt erfahen, es gibt ein deutsches Reich und eine deutsche Flotte, die keinen braven Deutschen schutzlos lassen. (Die mißtrauischen Amerikaner haben das Kriegsschiff Tuscarora nach den Samoa-Inseln geschickt.)

— Es scheint sich immer mehr und mehr zu bestätigen, daß ein sehr erheblicher Theil unserer neuen Goldmünzen ins Ausland gegangen ist. Man besorgt deshalb bereits einen nothgedrungenen Aufschub der Einführung des neuen Münzgesetzes und der Reichsmarkrechnung.

— Der Reichs-Militäretat für das nächste Jahr soll angeblich 106 Millionen Thaler betragen. Der Etat für's laufende Jahr betrug 90½ Millionen, doch waren bereits 13¼ Million Mehrausgaben in Aussicht gestellt, und dieser Satz ist durch Ausgaben, welche mit der Formation, Bewaffnung und Dislokation des Reichsheeres zusammenhängen, um 2 Millionen erhöht worden, so daß die Mehrausgabe gegen 1874 rund 15½ Millionen Thaler betragen wird.

— Graf Arnim's Fall hat dem Gothaischen Hofkalender einen fatalen Streich gespielt. Dem Jahrgang 1875 war des Grafen Bild als Titelfupfer beigegeben und in vielen Exemplaren bereits eingestekt. Da wird der Graf gefecht und einen gefechten Diplomaten kann man dem hohen Publikum doch nicht gleichsam als Muster vorführen! Unmöglich! Der Graf muß also mit Hilfe des Buchbinders in sein Incognito wieder zurückkehren.

— Glück und Glas wie bald bricht das nach altem Sprüchwort. Und wie viel Ruhe und Freude bricht in den Häusern mit dem Glas und Glück. Damit wirds aber besser werden in der Welt, wenn Monsieur de Bastie in Nech mit seiner Erfindung Recht behält, mit der Erfindung, elastisches Glas zu machen. Patente auf seine Erfindung hat er bereits. Man kann sein Glas sehr starker Hitze aussetzen, es springt nicht; man kann es energisch und zornig zu Boden werfen, es springt einem nicht tödtlich in Scherben an den Kopf, sondern es gibt nach und springt nur zurück, ohne zu zerbrechen. Die neue Erfindung wird also den Haus- und Küchengeräthen ungemein zu Gute kommen und Kupfer und Eisen vielfach ersetzen. Unliebsame parlamentarische Auseinandersetzungen zwischen „Madame“ und Jungfer Kathrin werden künftig verstummen und um so mehr Friede und Freude im Hause herrschen, je wilder draußen die Völker und Parteien toben. Mehr Elastit in der Welt! Dann bricht weniger Glück und Glas!

Oesterreichische Monarchie.

— Hauptmann Thomas in Wien trat aus dem Dienst und heirathete eine Puzmacherin. Sie errichtete eine kleine Fabrik künstlicher Blumen und erhielt den Haushalt. Er spekulierte an der Börse. Da kam ein böser Tag, er verlor sein kleines Vermögen und machte Schulden obendrein, — die Familie war ruiniert auf Jahre hinaus. Sie konnten's nicht ertragen, Mann und Frau tranken Cyantale in Wein, ihre beiden Kinder dasselbe Gift in Milch, Morgens fand man sie todt im Bette.

— Der ungarische Husarenlieutenant v. Zubovits, ein berühmter Reiter, wird in Folge einer Wette von Wien nach Paris in 14 Tagen reiten und zwar auf einem und demselben Pferde, der Halbblutstute Caradoc. Dieser Dauerritt geht über Enns, Schärding, Alm, Paß, Kniebis im Schwarzwald, Straßburg, Nancy, Vitry, Fontenay und Vincennes, eine Strecke von 192 Meilen.

NL Eine Photographie.

(Fortsetzung.)

Fender ging und Krüger folgte ihm in seinem Aerger fast maschinenmäßig. Er betrat mit Fender gleichzeitig den Gasthof und mußte erleben, wie der Wirth, Ober- und Unterkellner dem jungen Mann entgegen kamen, und wie er von allen Seiten „Herr Fender“ begrüßt wurde.

Fender warf einen triumphirenden Seitenblick auf den Kaufmann, der verdutzt da stand und wirklich nicht wußte, was er sagen sollte.

Dem jungen Mann war jedoch die Sache nicht gleich-

gültig; er lud Krüger ein, ihm in das vom Wirth angewiesene Zimmer zu folgen und dieser folgte. Nachdem Fender seinen Koffer geöffnet und eine Kiste Cigarren daraus entnommen hatte, die er öffnete und Krüger präsentirte, setzte er sich und sagte:

„Sie sehen, mein werther Herr, ich heiße Fender und nicht Schulze, ich erinnere mich auch nicht, jemals mir den Namen Schulze beigelegt zu haben.“

„Aber unter Ihrer Photographie steht doch der Name Cornelius Schulze?“

„Unter meiner Photographie? Wo haben Sie denn diese gesehen?“

„Bei meiner Tochter,“ versetzte Krüger zögernd.

„Das ist sonderbar. Ich habe nicht die Ehre, Ihre Fräulein Tochter zu kennen. Habe meine Photographie, von der ich bloß zwölf besaß, nur unter meinen Bekannten vertheilt.“

Krüger suchte die Schultern.

„Ich glaube Ihnen, da Sie es sagen, aber der Thatsache gegenüber, daß meine Tochter eine Photographie besitzt, unter welcher der Name Cornelius Schulze geschrieben, kann ich nicht anders als zweifeln. — Aber es kann ja nicht anders sein,“ rief er plötzlich aus. „Meine Tochter kann sich unmöglich für Jemand lebhaft interessiren, den sie nur der Photographie nach kennt.“

Er stand auf, ging ein paar Mal im Zimmer auf und ab und blieb dann plötzlich vor dem jungen Mann stehen.

„Mein Herr,“ sagte Krüger weich. „Meine Tochter ist ein junges, unerfahrenes Mädchen, Sie sind ein Mann von einnehmendem Aeußern, von Bildung und angenehmen Manieren —“

„Nicht weiter, mein Herr,“ unterbrach ihn Fender. „Sie wollen sagen, ich hätte Ihrer Tochter den Kopf verdreht. Wie alt ist Ihre Tochter?“

„Siebzehn Jahre.“

„Siebzehn Jahre, gut. Hören Sie, Herr Krüger, was ich Ihnen darauf zu erwidern habe: Ein Mann, der ein Mädchen zu begehren sucht, ist ein Narr, um mich gelinde auszubringen, ein Mann aber, der ein siebzehnjähriges Kind zum Object seiner Scherze wählt, ist ein Cleber. Ich bin weder das Eine, noch das Andere, aber ich bin es meiner Ehre schuldig, daß Andere nicht so von mir glauben. In Ihrem Hause ist meine Ehre angetastet worden, Sie sind verpflichtet, dieselbe wieder herzustellen!“

„Aber, mein Herr!“

„Auch muß ich wissen, auf welche Weise meine Photographie in die Hände Ihrer Tochter gelangte. Ich vermute einen frechen Scherz, dessen etwaiger Wiederholung ich durch die Gerichte vorbeugen muß. Ihre Tochter wird mir hoffentlich die Auskunft nicht verweigern und somit habe ich die Ehre, Ihnen meinen Besuch anzukündigen.“

Herr Krüger machte eine flüchtige Verbeugung und fuhr sich dabei mit dem Taschentuch über das Gesicht, um sich den kalten Schweiß abzutrocknen. Der junge Mann war im Recht; er konnte seinen Besuch nicht hindern, aber es ging ihm dabei durch den Kopf, daß Herr Schulze auf eine geschickte Weise die Gelegenheit herbeigeführt haben könnte, um seine Tochter zu sehen und zu sprechen. Er dachte an seine Frau, was die sagen würde, wenn er sich so über-rumpeln ließ, an die Folgen, die der Besuch des Geliebten für das Gemüth seiner Tochter haben könnte, aber — dennoch konnte er diesen Besuch nicht hindern.

„Und wann werde ich die Ehre Ihres Besuches haben?“ fragte der Kaufmann kleinlaut.

„Ich werde sofort mit Ihnen gehen,“ sagte Fender; „es läßt mir keine Ruhe, bis ich weiß, wie die Sache zusammen hängt. Erlauben Sie nur, daß ich ein wenig Toilette mache.“

Er ging in das anstoßende Cabinet und ließ Krüger allein, welcher in einer gelinden Verzweiflung anfing, auf- und abzugehen.

„Wenn ich seinen Besuch nur bis morgen verhindern könnte, bis dahin kann ich Franziska ensernt haben. Herrgott, ihn mich begleiten lassen hieß den Marder in den Tanbenschlag führen. Und meine Frau, meine Frau! Ich hätte keine ruhige Stunde mehr in meinem Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Gant-Edikt.

Nr. 10,945. Gegen Leimfabrikant Karl Döttinger von Durlach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag, 13. November,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschlusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts ausgesprochen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 18. Okt. 1874.

Großh. Amtsgericht.
Gärtner.

Enaus.

Tagesordnung

der am **Mittwoch den 28. Oktober,** Vormittags 9 Uhr, stattfindenden

Bezirksrathsjugung.

A. Verwaltungsgerichtliche Gegenstände in öffentlicher Sitzung:
In Sachen der Gemeinde Jöhlingen, Klägerin, gegen Ludwig Schairer daselbst, Beklagter, Forderung betr.

B. Verwaltungsgegenstände in geheimer Sitzung:

- 1) Aufstellung der Geschworenen- und Schöffenliste pro 1875;
- 2) die Anlage von Rinnenpflaster in Palmbach;
- 3) die Prüfung der 1873er Gemeindevrechnungen von Kleinsteinbach und Untermutschelbach.

Den Betheiligten steht nach §. 61, Abs. 2 der Vollzugsverordnung zum Verwaltungsgehebe frei, dabei selbst zu erscheinen oder durch Bevollmächtigte sich vertreten zu lassen, um mit ihrer mündlichen Ausführung gehört zu werden.

Durlach, 21. Okt. 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Bergebung von Steinhauer-Arbeiten.

Die zur baulichen Unterhaltung der Strafanstalten zu Bruchsal erforderlichen Steinhauerarbeiten (rothe Sandsteine) sollen auf schriftliches Angebot in Akord gegeben werden, und zwar:

- 1) Für das Männerzucht-haus in Bruchsal im Anschlag zu . . . fl. 15.36.
- 2) Für das Landesgefäng-niß und die Weiber-strafanstalt daselbst im Anschlag zu . . . fl. 457.06.

Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen bis zum **2. November d. J.** Morgens 10 Uhr, in diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten zu stellenden Angebote, versiegelt und mit der Aufschrift „Soumissionsangebot auf Bauarbeit“ versehen, einzureichen sind.

Bruchsal, 24. Okt. 1874.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.
Brunner, D.-B.

Keller-Verpachtung.

[Durlach.] Von Seiten hiesiger Stadt-gemeinde wird

Mittwoch, 28. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung auf ein Jahr verpachtet:

- 1) der Keller unter der vormaligen Gewerbschule;
- 2) der Keller unter der Knabenschule.

Durlach, 20. Oktober 1874.

Der Gemeinderath:

E. Friderich

Siegrist.

Jöhlingen.

Jagd-Verpachtung.



Das Jagdrecht auf der Gemarkung Jöhlingen wird **Sams-tag den 31. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause auf 6 Jahre, vom 1. Februar 1875 an, in Pacht gegeben.

Jöhlingen, 14. Okt. 1874.

Der Gemeinderath:

Hirn, Bürgermeister.

Demjenigen, der mir dazu verhilft, den zu entdecken, welcher das Gerücht verbreitete, ich hätte mich über das hiesige Bataillon beleidigender Ausdrücke bedient, verspreche ich

20 Gulden

Belohnung.

Durlach 26. Oktober 1874.

Karl Genter.

Porzellanofen, ein weißer, ein weißer, für Steintohlenfeuerung ist billig zu verkaufen **Langestraße 135 im 3. Stad in Karlsruhe.**

Ein oder zwei möblirte Zimmer zu vermieten Spitalstr. Nro. 19. im 2. Stad.

Ein Kochofen, von Außen zu feuern, verkauft Kommissar Rindler.

Frucht-Markt

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.
	Kilogr.	Kilogr.	fl.	kr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—
dto. neuer	16,800	21,000	6	35	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hajer, alter	1600	1600	5	14	—
dto. neuer	—	—	—	—	—
Welschorn	—	—	—	—	—
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	8
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	8
Bohnen " "	—	—	—	—	6
Biden " "	—	—	—	—	—
Einfuhr	18,400	22,600	—	—	—
Aufgestellt waren	4,200	—	—	—	—
Borrath	22,600	—	—	—	—
Verkauft wurden	22,600	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 40 kr., 10 Stück Eier 24 kr., 10 Liter Kartoffeln 13 kr. (50 Kilogramm fl. — kr.), Heu pro 50 Kilogramm 2 fl. 36 kr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 12 kr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 34 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Fichtenholz 22 fl.

Durlach, 24. Okt. 1874. Bürgermeisteramt.

Acker, 1/2 Mrg. auf der Reuth ist zu verpachten; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Schlafstelle, eine gute, ist auf 1. Nov. zu vergeben, und wird auf Verlangen auch Kost dazu gegeben

Jägerstraße 4.

Ebdaselbst ist ein **Saulenofen** billig zu verkaufen.

Das beste Zahnmittel der Welt!

Preis-gekrönt.

Eine zahnschmerzliche Anschaffung.

Allgemein empfesohlen.

Zahnschmerzsen

Jeder Gattung werden durch mein weltbekanntes Mundwasser Zahnschmerzsen augenblicklich vertrieben, wovon sich Zahnschmerzsen auf Verlangen unentgeltlich übergeben können.

J. Thiels in Berlin, Brunnens-Str. 7.

Zu haben in Durlach a 18 kr. in der alleinigen Niederlage für Durlach und Umgegend bei Herrn **H. W. Stengel.**

Conces-sionirt.

Eine zahnschmerzfreie Anschaffung!

Millionen-fach besocht.

Pferd; ein acht Jahre altes, sehr gut im Zug, verkauft billig

Wilhelm Schmidt,
Gerber in Durlach.

Ein Mädchen für die Küche wird so gleich gesucht, von wem, sagt die Expd. dieses Blattes.

Wir erklären hiermit, daß die Behauptung des Landesboten, es bestehe hier allgemein der Wunsch nach Verlegung des Bataillons eine grobe Unwahrheit und Verdächtigung ist.

Durlach, am 24. Oktober 1874.

A. Grauli, Sattler.
 J. B. Müller, Kupferschmied.
 G. Bleidorn.
 C. Genter.
 G. Sebold, Fabrikant.
 J. Schmitt, Kaufmann.
 W. Geier, Landwirth.
 Arnold, Zimmermann.
 Friedrich Buttmy.
 Stengel, Kaufmann.
 Schmitt, Amtsrevident.
 Fr. Storz.
 W. Franzmann.
 Raphael Fröhlich.
 Fr. Meier, Schmied.
 Max Krieg.
 Fr. Seufert.
 Stanislaus Heger.
 Alt Jb. Kindler.
 Christ. Ruß.
 W. Beutenmüller.
 Eichrodt.
 Heint. Weidert.
 Jul. Gräbner.
 Christian Klenert.
 Philipp Kiefer.
 Fr. Kindler.
 W. Lindner.
 Friedr. Gältling.
 Karl Klobbücher.
 Friedr. Barthlott.
 A. Rothmund.
 Ernst Derer.
 Christian Liede.
 Friedr. Lichtenberger.

Carl Alfelig.
 Philipp Goldschmidt, Tüncher.
 C. Schuhmacher.
 Leop. Straub.
 Luger, Verwalter.
 Heint. Steinmeß.
 Fr. Waag, Glaser.
 Etschmann, Schlosser.
 Joh. Chr. Rittershofer.
 W. Wendling.
 Marie.
 Karl Goldschmidt, Tüncher.
 Phil. Kleiber, Landwirth.
 Fabian Hellriegel.
 Johann Schleich.
 Joh. Weiß.
 J. Dettling.
 Karl Lerch, jung.
 Jakob Rittershofer.
 Wilh. Steinbronn.
 Jos. Fries.
 Ludw. Karcher.
 Jb. Kunzmann.
 Ludw. Bull.
 Rudolf Steinmeß.
 Karl Steinmeß.
 Phil. Schenkel.
 Gustav. Eberle.
 Ludw. Waldbogel.
 Wilh. Bleidorn.
 Ludw. Knappschneider.
 Friedr. Jung.
 Valentin Dummler.
 Johann Meier, alt.
 C. L. Eglau.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Mechanische Hanfspinnerei & Weberei Emmendingen. Verdienst-Medaille der Wiener Welt-Ausstellung.

Wie in den letzten Jahren werden wir auch dieses Jahr wieder Hanf, Flachs und Berg zum Spinnen im Lohne übernehmen und zwar kann uns Hanf auch in ungeriebenem Zustande zugewiesen werden. Unsere Spinnerei ist für die Fabrication aller Sorten Webgarne, Schuhgarne, Seilergarne, Schlauch- und Segeltuchgarne speziell eingerichtet und heben wir besonders hervor, daß in unserem Etablissement die Reize nicht zerschnitten, sondern in ihrer natürlichen Länge versponnen wird. Der Spinnlohn wird nicht nach dem Schneller, sondern nach dem Pfund Garn berechnet und stehen Muster auf Verlangen gratis zu Diensten.

Jedem Absender empfehlen wir, wenn derselbe seine Sendung der Post übergibt, einen Schein zu verlangen, oder bei Versendung durch die Eisenbahn, sich einen Duplicatfrachtbrief mit dem Wiegestempel versehen, ausstellen zu lassen, da einzig nur durch diese Vorsichtsmaßregeln eine Garantie erreicht wird, für den Fall, daß Verwechslungen oder Verluste stattfinden sollten.

I. Qualität
Ruhrer Fettschrot & Schmiedekohlen
 in Waggonladungen sowie ab Lager empfehlen zu billigsten Preisen
Karl S. Schmidt Söhne,
 Blumenvorstadt No. 6.

Bettflaschen, von acht eng-
 lischem Zinn
 mit und ohne Becher, empfiehlt
Louis Morlof,
 Hauptstraße 1.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt in Karlsruhe,
 Ecke der Zähringer- und
 Waldhornstraße 38, 1 Stiege hoch.
Fr. Eisele.

Lagerfässer, 50 Stück,
 weingrün,
 runde und ovale, von 4—60 Dhm per
 Stück, sowie mehrere Hundert Trans-
 portfässer von ½ bis 4 Dhm per Stück
 werden billigst abgegeben
Zähringerstraße 42, Karlsruhe.

Unterzeichneter bringt sein großes
 Lager in **Limburger, Rahm- und
 Schweizer Käse,** sowie jenes in ab-
 gelagerten Cigarren in empfehlende
 Erinnerung.

S. Walz.

1 Saufopffosen, 1 Schubarren-
 rad, 1 Doppelwaage, eine eiserne
 Halbwaage und 1 Mehlkasten sind
 billig zu verkaufen.
Näheres Langestraße 62, im 3. Stock.

Kundofen, ein gut erhaltener,
 und zwei Schwun-
 gäder, je 2½ Ztr. schwer, sind zu ver-
 kaufen bei
Fr. Schmidt, Schmiedemeistr.

Arbeiterinnen-Gesuch.

Es finden sogleich noch mehrere
 Arbeiterinnen Beschäftigung
Jägerstraße 33, Durlach.
 Ebenfalls wird eine Kommode mit
 einem Schreibpult verkauft.

Dankagung.

Wir fühlen uns gedrungen, den
 hiesigen Einwohnern sowie den aus-
 wärtigen Freunden, welche durch ihre
 zahlreiche Theilnahme am Leichen-
 begängnisse unseres entschlafenen
 geliebten und unvergesslichen Vaters,
 Schwiegers, Groß- und Urgroßvaters,
Fr. Isidor Weith,
 gestern die letzte Ehre erwiesen,
 unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
 Grözingen, 26. Oktober 1874.
 Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
J. Sinauer.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:
 23. Okt.: Franz Wilhelm, B. Franz Drube,
 Fabrikarbeiter.
 24. " Sophie Julie Karoline, B. Karl
 Baffinger, Eisenbahnerpeditions-
 gehilfe.
Getraute:
 24. Okt.: Johannes Jakob Löffler von Grün-
 wettersbach, Schuhmacher, und
 Katharine Rittershofer von hier.
Gestorben:
 23. Okt.: Katharine Bittel, ledige Nähterin,
 83 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.